

27.2.48.

Mein lieber Herr Dr. Bernard ,

Es regnet heute furchbar, und ich habe somit Zeit, mich der Korrespondenz zu widmen. Im Garten ist heute jegliche Arbeit unmöglich. Der grosse Wasserbehälter, der halb voll war, hat sich die vergangene Nacht bis obenhin gefüllt.

Ein Grund des in unserer Korrespondenz eingetretenen Stillstandes ist wohl auch folgender:

Ich hatte den Eindruck als hätte das Interesse fuer Blanes unter den schweizer Botanikern nachgelassen. Ich habe zum Jahreswechsel 46-47 acht Herren gratuliert, aber nur zwei haben reagiert. Ich wurde in meiner Annahme noch bestaerkt durch das merkwuerdige Verhalten von Prof. Daeniker, der bekanntlich Mitglied des Stiftungsbeirates ist. Ein junger spanischer Forscher interessierte sich fuer eine Arbeit von D. und bat mich, dieselbe kommen zu lassen. Ich schrieb D., bekam aber keine Antwort. Ich schrieb nochmals und bot ihm Zaehlung an, aber wieder keine Antwort. Ich schickte alsdann einen Zuericher Freund zu D., der den Bescheid bekam, er haette noch keine Zeit gehabt, er wuerde die Sache im Februar des folgenden Jahres (47) erledigen. Der Februar 47 verging, und nichts kam. Das ist schon keine Gleichgueltigkeit mehr sondern ausgesprochenen Zynismus. So handelt ein Mann, der im Beirat ist; der Personal unter sich hat, dem er nur zu sagen braucht: "Hier diese Schrift per Drucksache nach Blanes". Sie nannten, als Sie sich im Jahre 40 hier im Garten mit einem anderen schweizer Herrn trafen, letzteren "un maffe". Welchen Beinamen wuerden Sie nun D. geben? Es waere doch viel korrekter und ehrlicher, wenn der Mann sein Beiratsamt niederlegen wuerde. Mit solchen Beiratsaemtern ist die Stiftung natuerlich nicht lebensfaehig. Es ist sowieso schon sehr schwer, mit Beiratsaemtern zu arbeiten, die ueber Europa verteilt sind. Wie solllich die Stiftung foedern und den Garten verwalten, wenn die Beiratsaemter kein Interesse mehr an der Sache haben! Und welcher staendige Aerger und welche Schreibererei sind fuer mich damit verknuepft! Es wird wohl mit der Zeit ueberhaupt dazu kommen, dass als Beiratsaemter bestellt werden, die in Barcelona ansaessig sind. Wir koennen dann hier eine Sitzung anberaumen und in einer Stunde sind vorliegende Fragen erledigt. Es giebt in der schweizer Kolonie von Barcelona sehr gebildete alteingesessene Familien, unter denen bestimmt Personen zu finden sein werden, die sich fuer unsere Sache interessieren. Dasselbe ist der Fall in der deutschen, hollaendischen, belgischen, schwedischen etc. Kolonie. Die Sache haette den weiteren Vorteil, dass ich es mit Leuten zu tun haben wuerde, die spanische Verhaeltnisse kennen. Auch hoehere konsularische Beamte koennten fuer den Zweck in Betracht kommen. Neulich war ein schweizer Arzt im Garten, der schon seit sehr langer Zeit in Barcelona ansaessig ist. Der Herr interessiert sich ungemein fuer kulturelle Zwecke. Also Leute waeren schon zu finden. Jedoch darf vorlaeufig an keinerlei Aenderung gedacht werden. Wir muessen jetzt auf Grund der bestehenden, wenn

auch mangelhaften Statuten die Sache zu Ende fuhren . Es waere toericht , jetzt wo die spanischen Behoerden ihr Einverstaendnis zu geben bereift sind , mit Aenderungungen zu kommen .

Eine andere offene Frage ist die deutsche Beteiligung . Ich moechte als Deutscher von derselben unter keinen Umstaenden absehen . Was wuerde man von einem Schweizer denken , der eine internationale Gruendung macht und sein eigenes Land nicht daran beteiligt !

Schliesst man Deutschland von der Kulturarbeit aus , so treibt man es nur noch weiter in die Arme Russlands . Trotz aller Irrungen gehoert Deutschland zum Okzident und muss fuer denselben erhalten werden .

Auch bin ich davon ueberzeugt , dass die Spanier einen Ausschluss Deutschlands nicht billigen wuerden . Im Laufe der Geschichte hat es zwischen Spanien und Deutschland kaum politische Differenzen gegeben . Der kritischste Fall war wohl der Streit um die Karolinen , der bekanntlich durch den Vatikan zu Gunsten Spaniens entschieden wurde . Deutschland fragte sich damals und zahlte . Aber sonst herrschte gutes Einvernehmen zwischen beiden Laendern . Und diese Tatsache ist lebendig im spanischen Volksgewissen , genauso wie dasselbe die napoleonische Invasion noch nicht ganz vergessen hat .

Unter Karl V standen beide Laender unter demselben Szepter . Karl III von Spanien siedelte deutsche Bauern in Andalusien an . Drei spanische Dichter sind deutschen Ursprungs . Der einzige auslaendische Ehrendoktor der Universitaet Barcelona ist ein Deutscher .

Ich bin davon ueberzeugt , dass es die Spanier hoechst merkwuerdig von mir finden wuerden , wenn ich Deutschland links liegen liesse .

Ausserdem aber scheint mir die deutsche Beteiligung nicht nur erwuenscht sondern absolut noetig zu sein . Sie wissen , dass die Stiftung nach meinem Ableben Besitzerin meines deutschen Hausbesitzes werde soll . Es werden sich in der Verwaltung bestimmt Faelle ergeben , die eine persoenliche Intervention an Ort und Stelle erheischen . Soll da nun immer ein Herr von der Schweiz oder Holland etc. aus nach Frankfurt fahren ? Es ist doch viel einfacher , wenn ein deutsches Patronatsmitglied vorhanden ist .

Was de deutschen Hausbesitz angeht , so wissen Sie , dass es sich um 6 Hauser handelt . Es wird Sie interessieren zu hoeren , dass 2 davon zerstoeert sind , 2 beschaedigt und 2 unversehrt .

Ich komme nochmals auf die Spanier zurueck : Es gibt wohl kaum einen einzigen , der mit der Ideologie Hitlers einverstanden gewesen sei , aber man unterscheidet hier zwischen Hitler auf der Juenglingsseite auf der einen Seite und der reiferen Generation auf der anderen .

Wer soll nun in Zukunft die deutsche Patronatskoerperschaft werden ? Soviel man hier liest , ist die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft von den alliierten Behoerden aufgeloeset worden . Wenn dies der Falle ist , so waere mir im Patronat die

Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Frankfurt am Main, sehr genehm. Es handelt sich um eine freie Vereinigung von Frankfurter Buergern zur Pflege der Naturwissenschaften, stammend aus der Zeit Goethes. Ich selbst bin als Frankfurter insofern mit der Senckenbergischen Gesellschaft verwachsen, als ich schon als kleiner Junge das Museum deraelben regelmässig besuchte. Spaeter figurierte im Vestibuel des neuen Museums mein Name unter den Wohltatern der Gesellschaft. Ob das heute noch der Fall ist, weiss ich nicht; vielleicht haben ihn die Nazis entfernt. Im Uebrigen querte Senckenberg Ihnen und den anderen dortigen Herren zur Gemuege bekannt sein.

Ein grosser Uebelstand ist augenblicklich die Blokade meines spanischen Vermoegens. Spanien musste natuerlich den Abmachungen von Bretton Woods beitreten. Ich bekomme pro Monat einen gewissen Betrag und damit muss ich auskommen. Das ist natuerlich nicht sehr leicht, indem ich mit dieser Summe nicht nur meinen Lebensunterhalt und die Spesen des Gartens bestreiten ~~-----~~ sondern auch noch Liebespakete meine Bruder nach Deutschland schicken muss. Dazu kommen immer wieder unerwartete hohe Ausgaben wie augenblicklich ~~wieder~~ in Form der Erneuerung der unterirdischen Stromleitung zum Motor, die genau 3000 Pes. gekostet hat.

Ich befinde mich in einer absurden Lage; Erst haben mir die Nazis das Leben verbittert, und jetzt sind es die Demokraten. Ich habe unter den Nazis deshalb schwer gelitten, weil sie sich des Gartens bemaechtigten wollten. Ich hatte manche schlaflose Nacht, aber ich hielt durch. Herr von Wettstein schrieb mir einmal: "Bitte, lieber Herr Faust, halten Sie durch." Er sagte im Brief natuerlich nicht auf was er sich bezog, aber ich wusste was er meinte. Zum Schluss haben sich dann die Nazis insofern raechen wollen, als sie mir Anfang 45 als schon alles verloren war, ein Kriegsverdienstkreuz auf den Hals schickten. Ich habe es eingepackt und sofort dem deutschen Generalkonsulat zurueckgeschickt und zwar mit der Bemerkung, dass meinerseits und seitens des Gartens keinerlei Kriegsverdienste vorliegen. Der Outsider von Blanes sollte mit hinein in den Hexenkessel der Nazis. Was waere wohl heute aus dem Garten und der Stiftung geworden wenn ich auf den Sirenen-gesang dieser skrupellosen Menschen eingegangen waere?

Wie oben schon gesagt, habe ich nun Schwierigkeiten mit den Beroerden der anderen Seite. Meine paar Schweizer Franken sind fuer Literatur etc. aufgebraucht. Ich habe nun noch ca. 4000 argentinische Pesos in Zuerich liegen, die ich gerne in schw. Franken umwechseln moechte. Die Summe steht schon seit dem Jahre 44 auf den Namen der Stiftung, aber da der Direktor des Gartens ein Deutscher ist, hat man wegen der geplanten Umwechslung Bedenken. Auserdem meint die Bank, die Order sollte nicht nur die Unterschrift des Stifters tragen sondern auch des Praesidenten des Stiftungsbeirates. Ich denke, dass Herr von Muralt keine Bedenken hat, den Brief zusammen mit mir zu unterzeichnen. Wollen Sie ihn bei Ihrem Besuch in Bern einmal fragen? Ich bekame auf diese Weise wieder einen kleinen Fond fuer Zeitschriften etc. Ich habe z.B. auf "Experientia" abonniert und auf eine Schweizer Zeitschrift fuer Hydrobiologie.

Ich glaube, ich habe Ihnen fruher schon geschrie-

ben, dass der Consejo Superior hier in Blanes und im Anschluss an den Garten ein oceanographisches Laboratorium bauen will. Ich habe dem Consejo de Bauplatz gratis zur Verfügung gestellt.

Trotz der Knappheit in schweizer Franken habe ich ferner einen Arbeitsplatz bei der bekannten stazione Zoologica di Napoli gemietet und ihn dem Consejo zur Verfügung gestellt. Letzten Sommer war Herr Dr. Massuti von der Oceanographischen Station von Palma de Mallorca in Neapel und kam zufrieden und begeistert nach Spanien zurueck. Dieses Jahr wird der junge Spanier hingehen, der hier in Blanes die Planktonstudien gemacht hat.

Ich habe diese Opfer natuerlich nichts aus Mitleiden gebracht und auch nicht weil ich im Ueberfluss schwimme, sondern aus Liebe zur Wissenschaft und auch um andererseits die Anerkennung der Stiftung durch die Spanier etwas zu beschleunigen. Und wie Sie sehen, hat es gemutzt. Es war richtig, den Spaniern zu zeigen, dass sie durch uns nur gewinnen koennen.

Was die oben erwaehten Planktonstudien angeht, so dachte ich, Sie haetten seiner Zeit ein Exemplar der Publikation bekommen. Wenn dem nicht so ist, bitte ich um Nachricht. Ich werde dann zusehen, noch ein Exemplar zu bekommen.

Ich bemerke noch, dass das Geld fuer den Neapolitaner Tisch an Herrn Prof. Balzer, Bern, geschickt worden ist.

Sie wollen wissen, ob ich nun oben im Garten wohne. Nein, leider immer noch nicht. Es fehlt immer noch das so sehr noetige Trinkwasser. Ich bin immer noch bei Patacano.

Auch fragen Sie mich nach den Finanzen. Einiges hierueber geht ja schon aus dem gegenwaertigen Brief hervor. Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass in diesen unheilvollen Zeiten der weitere Ausbau des Gartens natuerlich nicht so flott vorwaerts gehen kann wie ich mir das gedacht habe. Wir sollten zusehen, die Amerikaner an der Stiftung zu beteiligen. Nicht nur weil Amerika das einzige Land ist, von dem finanzielle Unterstuetzung erhofft werden kann, sondern auch deshalb, weil die deutsche Haenser in der amerikanischen Zone liegen und die Mobilmachung der Mieten fuer unsere Zwecke nur erfolgen kann, wenn die amerikanischen Behoerden der Sache wohlwollend gegenueberstehen. Blanes ist ein Werk des Friedens und sollte in den Plan Marshall eingeschlossen werden.

Ueber die Schwierigkeiten, die ich in Basel mit dem Nachfolger des Herrn Dr. Miescher habe, sind Sie bereits unterrichtet. Ich habe mich um die Sache frueher redlich bemueht, es ist mir aber niemals eine Rechnung zugestellt worden. Wenn ich den Betrag von 1500 Franken zu Recht schuldig bin, so wird er natuerlich gezahlt, aber erst massen die argentinischen Pesos in Franken umgewechselt werden.

Nun will ich Ihnen noch ein Gegenstueck zu dem Fall Daeniker erzaehlen:

Ich habe Ihnen wohl frueher schon geschrieben,

Blatt 5 - Bernard

27.2.48.

dass der mit Herrn Paz befreundete Kulturattache der amerikanischen Gesandtschaft in Madrid, Dr. John Van Horne, der Bibliothek Blanes eine dreibaendige, illustrierte Flora von Nordamerika gestiftet hat. Herr Van Horne ist inzwischen nach den Staaten zurueckgekehrt und hat mir jetzt per Luftpost das berühmte vierbaendige Kakteenwerk von Britton & Rose dediziert. Das ist Oel fuer den Wagen der Stiftung. Sie sehen, wir sollte Kontakt mit Amerika nehmen.

So, nun muss ich trotz des Regens, der immer noch anhaelt, einmal in den Garten.

Maria Teresa hat Ihnen wohl schon geschrieben. Wenn nicht, so werde ich sie heute Abend dazu anhalten.

Mit freundlichen Gruesse

stets Ihr

Nachschrift auf Blatt 5 .

Auch wurde mir die Senckenbergmedaille verliehen .

Nachschrift auf Blatt 5 .

Ich wollte Ihnen noch sagen , dass ich den Eindruck habe , als haette Herr Justizrat Miescher auf sein Honorar verzichtet , Ich habe mich bei ihm desart um die Rechnung bemueht , dass ich mir die Sache nicht anders erklæeren kann . Ich habe die Untersuchung der Angelegenheit in die Haende des Herrn Fuersprech Gullotti , Bern , Muenzgraben 6 , gelegt . Dieser Herr ist mir von meiner Bank bestens empfohlen worden . Er soll auch die geeignete Persoenlichkeit sein , um demnæchst die Unterhandlungen mit dem Bundesrat zu fuehren .

Ferner wollte ich Ihnen noch sagen , dass uns Herr Balli leider demnæchst verlassen wird . Er giebt die Carriere auf um sich seinen persoenlichen Angelegenheiten zu widmen . Er hat mir geschrieben , dass er vor seiner Abreise noch einmal nach Blanes kommen wird .

Zu "Finanzen" waere noch zu bemerken , dass ich die Bonos de Caja , welche die CHADE-Aktien als Dividende geben , nicht verkauft habe um den Erloes im Garten zu verwenden , wie es mir zusteht , sondern ich habe sie behalten und zwar im Sinne der Ernoehung des Stiftungskapitals . Die ganzen Spesen des Gartens habe ich aus meiner Tasche bestritten .